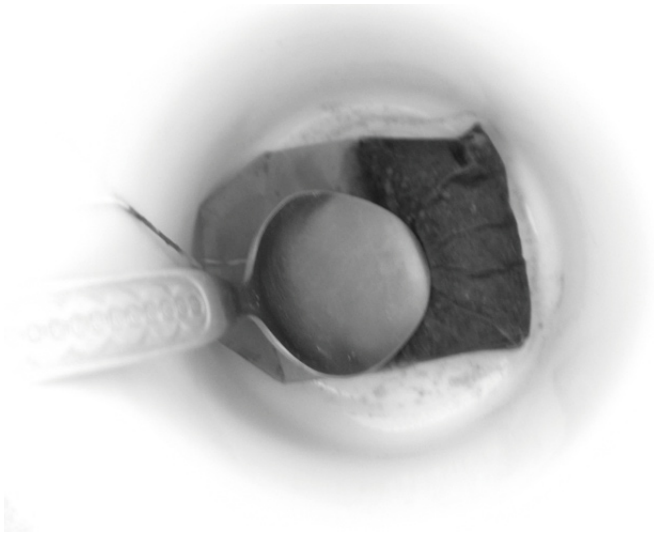
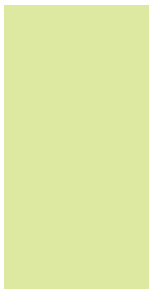


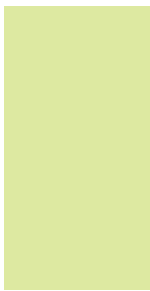


Impressionen studentischer Lebensart

auf Spurensuche: Matthias Neubert
Mirco Winter



Der Student. Ein wunderbares Geschöpf, viel gesehen aber dennoch mysteriös. Dieses Exemplar scheint sein Domizil wohl fluchtartig Richtung Universität verlassen zu haben. Es bleibt allein der Nutzen abzuwarten. Auf den folgenden Seiten werden wir unsere Beobachtungen dieser außergewöhnlichen Spezies auswerten.

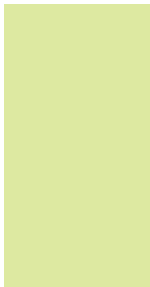
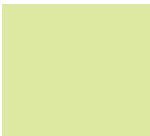
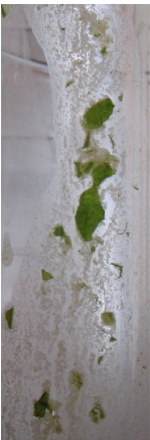
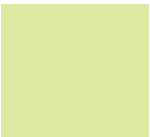


Die Wäsche bleibt liegen bis es absolut gar nicht mehr geht. Ebenso der Abwasch. Von der bürgerlichen zivilisierten Welt oftmals überbewertet, ist er der Inbegriff für studentische Unordnung. Ein Sinnbild dieser Spezies des Homo Sapiens.

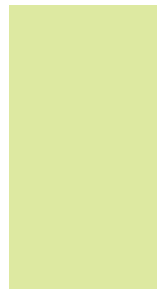


Zwei Dinge, die wohl ewig Feinde bleiben werden: der Student und seine Wäsche. Man erzählt hunderte Geschichten von großen Schlachten, ausgefochten zwischen dem Exemplar und seinem inneren Schweinehund, aber das Ergebnis ist stets gewiss.

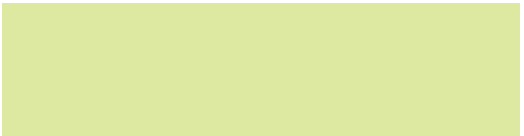




Da aus Mangel an finanziellen Mitteln auch oft Handarbeit bei der Zubereitung der Speisen gefragt ist, werden ja besonders auch hier ernstzunehmende Spuren durch die Exemplare hinterlassen. Man muss wirklich nicht lange suchen, sollte man einmal Spuren derselben finden wollen. Meist stehen sie dem unglücklichen Besucher des Students auch so ins Auge.

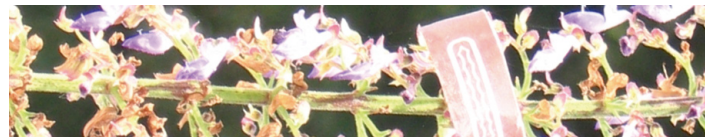
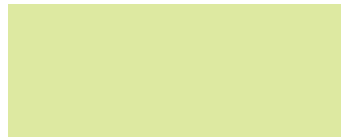


Das Exemplar ist immer bemüht sich auszuwogen zu ernähren, allerdings die Reste seines Daseins zu beseitigen scheint oft außerhalb der Möglichkeiten zu liegen. Daher wurde schon oft beobachtet, dass die so genannten Wohngemeinschaften, in denen die Exemplare meist gemeinsam leben, nicht wirklich zu den sterilsten Plätzen dieser Welt zählen.

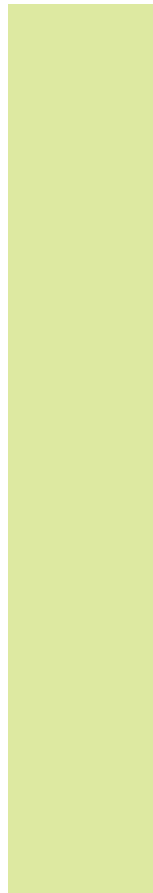
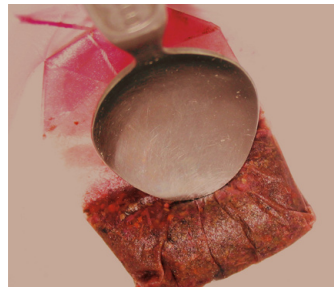




Eher selten vorhanden ist der studentische grüne Daumen. Oft werden Pflanzen nur an der Überlebensgrenze gegossen, am schmalen Grad zum Verdorren. Man fragt sich was dieses Exemplar so besonders macht. Sofort erkennen wir, dass hier professionelle Ausrüstung verwendet wird, wie man es auch bei zukünftigen Ingenieuren erwarten kann.



Kommen wir nun zur wohl bekanntesten Studentenkrankheit. Natürlich dem Tee-Trink-Wahnsinn. Sehr budgetschonend und einfach „die“ Möglichkeit für die Exemplare sich einfach mit Flüssigkeit zu versorgen. Mit Bier klappt es natürlich auch gut.

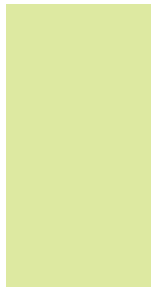




Nun kurz vorm Schluss können wir ausserdem feststellen, dass die Exemplare eine ganz besondere Neigung pflegen. Die Neigung zum Begehen vieler und sehr rauschender Feste. Oftmals auch als einzige Neigung der Studierenden angesehen, sei sie hier erwähnt und gepriesen. Wobei die Variationen der Feste auch weit auseinander gehen.



Die Einen bevorzugen die eher gemütliche Heimathmosphäre um sich mit Freunden vom harten Alltag zu erholen, die Anderen sehen eher die nahen Partytempel als ihre Berufung.





Der Hauptlebensraum der Exemplare ist aber nun auf diesen Seiten zu sehen. Das Fahrrad und der Hörsaal zählen zu den integralen Aufenthaltsorten der Studentenspezies. Geliebt - gehasst, eine Beziehung der Extreme.



Der Kaugummi ist oft der einzige Freund in den langwierigen Erzählungen der genialen Lehrkräfte.



Als Fazit bleibt uns wieder einmal zu sagen, dass der Student ein wahrhaft wunderbares Geschöpf ist. Aber wie jedes andere Geschöpf besitzt auch er Ecken und Kanten, wenn man jedoch in der Lage ist sich über diese zu erheben und den durchaus formidablen Kern zu sehen, so sollte man selten enttäuscht werden.

Damit endet unser kleiner Ausflug in das Reich studentischer Impressionen und Verhaltensweisen. Wir bedanken uns für die Augenblicke der Aufmerksamkeit.

